Feuilleton.

Ueber Schneefälle im Süden.

Eine klimatologische Skizze

von kais. Rat Dr. Max Kuntze in Gries.

Die Südabdachung der Alpen gehört noch in die Zone der Frühlings- und Herbstregen. Diese Regen fallen im Frühjahr auf die Monate April, auch wohl noch auf den Mai, im Herbst auf den Oktober oder November, selten auf den Dezember. Im ganzen nimmt die Anzahl der Tage mit Niederschlag ab, je mehr sich der Spätherbst dem Winter nähert.

Die übrigens nicht jeden Winter auftretende Erscheinung des Schneefalles darf weder für den Südfuß der Alpen, z. B. für Tirol, noch auch für den tieferen Süden als etwas Besonderes und Außergewöhnliches angesehen werden. Hans Fischer und Jul. Hann setzen die Grenze des Winterschneefalles im Niveau des Meeres erst mit dem 36. Breitengrad an. Es schneit gelegentlich in ganz Südeuropa, ja selbst in Algerien!

Im Winter läßt der Unterschied zwischen dem kalten Kontinent und dem verhältnismäßig warmen Meer in der Temperaturverteilung scharfe Gegensätze zwischen Ost und West, mit rasch abnehmendem Luftdruck nach Nordwest zustande kommen. Hierdurch ist eine Zugstraße der Minima gegeben, welche, von den britischen Inseln ausgehend, durch Südfrankreich nach dem Mittelmeergebiet führt, auf diesem Zuge die Minima der biskayischen See und der iberischen Halbinsel aufnimmt und nun, über Italien — oftmals bis zur nordafrikanischen Küste abbiegend — nach dem Schwarzen Meere und den russischen Ostseeprovinzen weiterzieht.

Stürme, starke Regen- und Schneefälle, mitunter auch lebhaft Kälte charakterisieren diesen Zug (van Bebbber).

Dieses Auftreten von barometrischen Depressionszuständen im Süden zur kalten Jahreszeit kann in den gewöhnlichen Ablauf der Wärmeerscheinungen große Störung bringen. Die von der Depression angesaugte Luft der Umgebung kommt in eine wirbelnde, zyklonale Bewegung und erfährt eine so rasche und ansiebig Durchwühlung und Mischung, daß das Klima des von ihrer Bahn berührten Gebietes vorübergehend oft ganz verwischt wird. Dann lesen wir von stürmischem Wetter, von Kälte und Regengüssen und Schneefällen, und zwar nicht nur an den beiden Riviern und in Südfrankreich, sondern auch an der afrikanischen Nordküste. In solch ungemütlicher Zeit schrieb wohl auch Horaz es nieder *Jam satis nivis atque dirae grandinis misit pater omnipotens!*

Dies ist der Augenblick, in welchem der im Süden weilende Kranke, überrascht von solcher Erscheinung und wohl auch durch nervöse Zeitungsberichte, welche sich über derlei meteorologische Oscillation keine Erklärung zu geben verstehen, in Unruhe kommt bis der bald wieder leuchtende Himmel des Südens diese vorübergehende Witterung und Verstimmung vergessen macht.

Der vom Mittelmeer auf dem weiten Bogen der Westalpen bis zum großen Bernhard streichende Zug der Alpen, welcher in immer breiter werdendem Masse sich nach ENE wendet, hält das atlantische Wetter, welches die feuchten Nordwest- und Südwestwinde über Mitteleuropa heranzieht, vom Südfuß der Alpen, vom Gebiet der oberitalienischen Spaltenseen und von dem weit nach Norden in den Alpenstock hineinreichenden Etschtale lange ab, ebenso sperrt der Gebirgsanbau gegen N die zur Winterzeit sich über den Alpenwall auf die oberitalienische Tiefebene herabsenkenden kalten Luftströme von dem soeben erwähnten Schutzgebiet ab, dessen Zugang vom Süden her hingegen für die Sonnenstrahlung eine ungehinderte ist. Weicht die Südwestströmung, je mehr die Jahreszeit sich dem Winter nähert, zurück und sendet der Norden und Nordosten unseres Weltteils, nun unter hohem Luftdruck stehend, eine schwache, konstante Klärung des Himmels vermittelnde N- oder NE-strömung dem Mittelmeergebiet zu, so ist hierdurch für den im Windschatten gelegenen Südbereich der Alpen relative Luftruhe und bei klarem Winterhimmel eine Sonnenstrahlung von solcher Stärke und Dauer gegeben, daß auf einer um diese Zeit entworfenen Sonnenscheinkarte Europas die Südbabdachung der Alpen, besonders Südtirol, die größte, hellste Lichtinsel darstellt. Als Einzelwerte des Winterklimas dieses Gebiets erscheinen somit und sind hervorzuheben: gleichmäßige Luftdruckverhältnisse, große Luftruhe, heiterer Himmel, geringe Luftfeuchtigkeit und deshalb starke und andauernde Besonnung, doch auch lebhafter Wärmeverlust durch Strahlung nachts unter. Die sonnig warmen Tagesstunden sind an kalte, selbst frostige Nächte gebunden.

Nach dieser flüchtigen, nötig gewordenen Zeichnung des Grundzuges des Winterklimas unseres in Rede stehenden Gebietes komme ich wieder auf den Schneefall in ihm zurück.

Die Dauer der Schneedecke — wenn sich überhaupt eine solche bildet, denn der dem Schneefall sich meist anschließende Regen nimmt meist schnell das ungewohnte Weiß wieder mit sich — hängt von der Höhe derselben, sowie von der Luft- und Sonnenwärme der Örtlichkeit ab. Gewöhnlich beträgt die Höhe des Schneefalls nur wenige Zentimeter, doch kann derselbe in kalten, sogenannten schneereichen Wintern des Südens ausnahmsweise auch 30, ja 50 cm erreichen. Dann bleibt der Schnee bis unten an der Gardaseespalte, ja selbst noch tiefer im Süden einige Zeit lang liegen, denn der auf den Schneefall folgende heitere Himmel führt frostige Nächte heran, welche die Schneeschmelze hinauszuziehen. In Wintern, wie sie gewöhnlich fallen, bleibt auch in Südtirol nur in Meran eine wenige Zentimeter hohe Schneedecke längere Zeit liegen, da das Mittel des kältesten Monats dort nur 0,6° C beträgt. Schon in Gries ist in solchen Wintern ein Liegenbleiben des Schnees nicht gewöhnlich, in Arco und weiter unten am Gardasee schon selten.

Die Günstigkeit der Insolation und des hierdurch bedingten höheren Wärmezustandes des Südfußes der Alpen macht sich im Terrainrelief besonders an der Südlehne bemerkbar. Diese bleibt z. B. in Südtirol an allen drei Winterstationen niemals längere Zeit schneebedeckt und apert in Gries und Arco meist schon am ersten Tag nach dem Schneefall wieder ans. Der Besucher Südtirols kann sich während des ganzen Winters an der schneefreien Südlehne frei bewegen und dieselbe sogar hoch besteigen. Auch diese Möglichkeit muß zur Winterzeit, wenn wir auf andere Kurplätze, z. B. auf jene des Hochgebirges mit ihrer monatelang eingeschnittenen Landschaft hinblicken, als ein großer Vorteil unseres Gebietes angesehen werden.

Noch ein Wort über die so häufig miteinander in Verwechslung kommenden Begriffe „Klima“ und „Wetter“. Unter Klima verstehen wir die gesamten meteorologischen Erscheinungen des mittleren Zustandes der Atmosphäre, während „Wetter“, „Witterung“ nur eine Phase, einzelne Akte aus der Anfeinanderfolge dieser

Erscheinungen bedeutet (J. Hann). Wie wir soeben bei Besprechung der Zugstraßen der Minima gesehen haben, kann durch solche „Witterung“ der Grundzug des Klimas eines Gebietes vorübergehend ganz verwischt werden. So kann an Stelle des vorherrschenden, wochen-, ja selbst monatelang andauernd heiteren Himmels und der Luftruhe, welche das Klima Südtirols auszeichnen, wohl auch — mitunter und vorübergehend — sonnenarme, nunnige, naßkalte Zeit mit Regen und sich wiederholenden Schneefällen einziehen. Solche Lagen der Witterung — wie schon der Sprachgebrauch es bezeichnet — kann in den schon erwähnten kalten und schneereichen Wintern des Südens nicht nur in Südtirol, sondern selbst auch tiefer unten im Süden, an den beiden Riviern, auf Corsica und Sicilien, sowie in Südspanien, ja sogar in Algerien . . . vorübergehend die „Saison“ störend beeinflussen und auch in den Hochgebirgsstationen, in Davos, Arosa, St. Moritz, das Hochgebirgsklima verschleiern. Für Südtirol aber muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß sein Klima zur Winterzeit gleichmäßiger und zuverlässiger in seinen Grundzügen ist als das der meisten Gebiete Europas um diese Zeit.